



Allerlei Spätwerk.

Geißler hat die Völkerschlacht um dreißig Jahre überlebt und fast noch das ganze Metternichsche Zeitalter in Leipzig sich abspielen sehen.

Er wechselte um 1820 oft die Wohnung. Vom Fleischerplatz zog er nach der „Stadt Altenburg“, dem zweiten Haus rechts am Eingang der Münzgasse, wo er sich 1818 aufhielt; 1820 hauste er wieder in der Westvorstadt, in der blauen Mütze vor dem Ranstädter Tor, 1821 in der Nordvorstadt (Gerbergasse) und von 1822 bis 1824 im Brühl. Länger hielt er es dann im Schuhmachergäßchen aus, von 1825 bis Ostern 1838. Seine letzte Wohnung war wieder im Südwesten des Fleischerplatzes, als ob es ihn noch einmal nach der ihm so denkwürdigen Stätte des 19. Oktober gezogen hätte, am Eingang zum Raundörschen linker Hand; hier starb am 5. Dezember 1839 seine Frau, und hier schloß er selbst die Augen am 27. April 1844, vierundsiebzig Jahre alt.

Von den Kindern war das älteste, der Sohn Peter Carl, den der Vater einst sofort nach der Geburt als zukünftigen stud. jur. hatte immatriculieren lassen, mit fünfzehn Jahren im Februar 1817 nach Nürnberg gezogen und hatte dort, von seinem Vater gut vorgebildet, als Kupferstecher schnell sein Glück gemacht und geheiratet. Ihm folgte in den dreißiger Jahren die jüngste Tochter, Emilie, nach Nürnberg; sie verheiratete sich mit dem Privatgelehrten A. J. Weber. Von Auguste, der älteren Tochter, hören wir, daß sie 1818 zur Vorbereitung auf ihre Konfirmation zu einem Verwandten der Mutter gegeben wurde, der Pfarrer in Burgwerben war; nach dem Tode der Eltern brach auch sie nach Nürnberg auf.

Von dem bescheidenen Dasein der Familie, von Geißlers Arbeit und von seinen Interessen an den Wandlungen Leipzigs zeugt ein Brief, den er am 15. Februar 1830 an seinen Sohn nach Nürnberg schrieb*):

„Nach so langem Stillschweigen erhältst Du zu meinem großen Leidwesen erst gegenwärtigen Brief von mir. Lies, wie dies zuing. Kurz vor Weihnachten mußte ich mit einer Arbeit innehalten, auf deren Ertrag ich stark gerechnet hatte, und an deren Stelle Spekulationsarbeiten vornehmen, welche aber nicht so bald beendet waren. Meine Weihnachtsausgaben wurden dadurch sehr beschränkt, und auch die Stolle, welche mir so sehr an dem Herzen lag, konnte nicht nach Nürnberg abgehen. Dieses sollte zwar bald nach Weihnacht geschehen, allein es verging die Neujahrsmesse, ehe die Geschäfte wieder in Gang kamen; dazu kam noch die große Kälte.

Empfange daher erst jetzt hiermit unseren Dank für die erhaltenen Lebkuchen, welche unser ziemlich stilles Weihnachtsfest verherrlichen halfen, und zugleich die Versicherung unserer freudigen Teilnahme an der Vermehrung Deiner und unserer Familie durch eine neue Weltbürgerin, sowie an Deinen glücklichen künstlerischen und bürgerlichen Verhältnisse, mit dem herzlichen Wunsche, daß auch dabei die edle Gesundheit nie mangeln möge.

Wir sind, Gott sei Dank, alle gesund und hoffen von der besseren Jahreszeit auch das Bessere, welches sich auch schon zu zeigen anfängt. Auch hegen wir die Hoffnung, Dich nebst Deiner lieben Frau und Erstgeborenen zur Ostermesse bei uns zu sehen, wo Du Leipzig sehr zu seinem Vorteil verändert finden wirst. Wegen der Wegschaffung des Grimmaschen Tores und des Verkehrs in der beschränkten Stadt sind vielen Handelsleuten von künftiger Ostermesse an andere Plätze angewiesen“ usw.

* * *

*) Adresse: Herrn Peter Carl Geißler, berühmten Maler und Kupferstecher. Wohnhaft auf dem Pannersberg in Nürnberg.